

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 29

Artikel: Gefreiter Schreiber stellt sich auf den zivilen Bedarf um

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werkes von Menschenhand durch die Mittel des Krieges mit der Telekamera festgehalten, und fühlten uns mit Kembs verbunden. Nun standen wir auf dem Stauwehr, gingen durch die Generatorenhalle, und wir staunten. Französische Soldaten und Grenzwächter versehnen den Dienst auf der amerikanischen Bailay-Brücke, die, ans Wehr geschmiegt, den Verkehr auf das badische Ufer vermittelte. Deutsche Kriegsgefangene räumen die Ufer auf, an denen Blumenbeete mit dem Lothringer Kreuz neben verfallenen deutschen Flabdecksungen und niedergebrannten Mannschaftsbaracken der deutschen Flab liegen. Am Wehr selber arbeiten schweizerische Fachleute unter schweizerischen Ingenieuren gemeinsam mit elsässischen und innerfranzösischen Hilfskräften. Kran und Hebwerke jonglieren

die abgetrennten, verbogenen Träger, an Flaschenzügen schaukelt die Konstruktion einer Wehrschütze, der Lärm der Arbeit, des Hämmerns, Schweißens, Nietens singt sein Lied, im Wasser hebt ein Taucher rostige Fetzen der gesprengten Eisenteile, ein Strom von Luftblasen steigt aus seinem Kupferhelm hervor, und durch die Öffnungen des Wehrs gurgeln die Fluten des Rheins, bereit, die Turbinen zu treiben und die Schiffe zu tragen, sobald der Mensch sie wieder bezwungen haben wird... Grenzen trennen die Länder, die sich hier helfen, im gemeinsamen Interesse gemeinsam ein Werk des Wiederaufbaus zu vollenden. Die Stacheldrähte sind zwar aufgerollt, keine Maschinengewehre decken mehr die Grenzübergänge, und fröhlich flattert die Trikolore neben dem Schweizer-

kreuz im Wind. Aber an die Stelle der Waffen sind Formalitäten, ist der Mechanismus der Büros getreten und das Gewirr der Vorschriften. Über diese Hindernisse hinweg aber reicht die helfende Hand der schweizerischen Techniker und Arbeiter. Und nicht nur in Kembs helfen sie. Auch weiter rheinabwärts: bei Chalampé bauen sie eine neue Rheinbrücke, in den Häfen von Strasbourg und Kehl heben sie die verrosteten, durchlöcherten Leiber der versunkenen Schiffe, die den Rhein unpassierbar machen.

Zwischen Strasbourg und Basel ist der Rhein zu einem Feld französisch-schweizerischer Gemeinschaftsarbeit geworden. Möge sie, in schwerer Zeit begonnen, zu einer weiteren friedlichen Arbeitsgemeinschaft der beiden Länder werden.

Hanns Sten.

Gefreiter Schreiber stellt sich auf den zivilen Bedarf um

Die Armee, welche sechs Jahre lang an den Grenzen unserer Heimat ihren entschlossenen Willen, sie zu verteidigen, einem dunklen, ungewissen Schicksal entgegenstemmte, ist demobilisiert, und ihre Soldaten haben den Waffenrock mit dem Zivilkleid vertauscht.



Zu Fuß, per Velo und per Bahn, eilte Gefr. Schreiber unermüdlich von einer Gesangsinstruktion zur andern, überall von den Soldaten, denen er mit seinen Liedern den schweren und verantwortungsvollen Aktivdienst erleichtern half, mit Freude empfangen.

Von den Wünschen unzähliger Kameraden begleitet, beendete auch Gfr. Otti Schreiber, der in ihnen mit seinen Gesangsinstruktionen die Freude am schweizerischen Soldaten- und Volkslied geweckt hatte, seine unermüdliche und wertvolle Tätigkeit.

Heute wendet er sich der Jugend zu, und findet bei ihr empfängliches Erdreich, das er beackern darf. Am Radio, und jetzt auch an geselligen Veranstaltungen, nimmt Gefr. Schreiber die Buben und Mädchen zusammen und singt mit ihnen — Dreikäsehöche und Seki-Schülerinnen — die flotten und heimeligen Weisen. Wie bei diesen Anlässen die kleinen Sänger und Sängerinnen mitgehen! Genau so, wie früher die Wehrmänner im Tal und auf dem Berg. Geändert hat sich nur der Ort, geblieben ist die Begeisterung, welche aus fröhlichen Augen funkelt.

(ATP-Bildreportage.)



«Wir sind die jungen Schweizer...!» singen diese Buben und Mädchen mit Hingabe und es klingt wie ein Schwur. Was schadet's, wenn es manchmal ein bißchen falsch tönt! Hauptsache ist, daß sie singen, noch mehr, daß sie singen können. Es gibt in Europa eine Jugend, die es nicht kann.